Miszellen.

Die Göttinger Sieben, Metternich und Mazzini.

Von
Alfred Stern.

Der Titel dieser Miszelle wird den Leser zunächst wundernehmen. Indessen mag er durch den Inhalt der folgenden Aktenstücke, die mir bei Forschungen im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien in die Hand fielen, gerechtfertigt erscheinen. Sie gehören dem Beginn des Jahres 1838 an, also einer Zeit, da die Erregung wegen des Staatsstreiches des Königs Ernst August von Hannover und des Protestes der Göttinger Sieben in Deutschland noch ganz jungen Datums war. Damals glaubte Metternich dem Grafen Kuefstein, dem k. k. Gesandten in Hannover, folgende Mitteilung machen zu müssen, deren Konzept sich in den Akten der Staatskanzlei erhalten hat:

Wien, 19. Januar 1838.

„Wir haben nie bezweifelt, daß die politischen Flüchtlinge aller Nationen, welche bey Förderung der Sache der Revolution stets solidarisch handeln, die im Königreich Hannover erwartete Gährung zu ihrem Zweck auszubeuten trachten würden. Der beischlüssige Auszug aus dem Schreiben eines in Paris befindlichen Italiänischen Kundschafters¹⁾ giebt an, daß mehrere Mitglieder der *Giovine Italia* vor kurzem zu Brüssel eine Zusammenkunft gehalten hätten, nach deren Beendigung Mazzini, die beyden

¹⁾ Er fehlt begreiflicherweise in den Wiener Akten.

Ruffini und Bramani¹⁾ sich nach dem Königreich Hannover und zwar nach Göttingen begeben haben sollen. Dieser Nachricht, welche mit jener, die ich direkt aus Brüssel erhalten habe, in Widerspruch steht, kann ich zwar nur geringes Vertrauen schenken. Indessen glaube ich selbe durch E. Excellenz zur Kenntnis des Königlichen Ministers gelangen lassen zu sollen, da man dort alle Mittel hat, die Wahrheit zu ermitteln.“

Der österreichische Gesandte in Hannover säumte keinen Augenblick, Metternichs Weisung nachzukommen, wie sein Bericht vom 2. Februar bekundet:

Hannover, am 2. Februar 1838.

„Durchlauchtiger Fürst!

Ich habe mich beeilt den Inhalt des hohen Befehlsschreibens vom 19ten, empfangen 26. Jänner d. J. in Betreff der angeblichen Absichten der italienischen Flüchtlinge auf Göttingen, zum Gegenstande einer vertraulichen Kommunikation mit dem Herrn Minister von Schele zu machen. Der Minister hat unmittelbar durch das Cabinet des Königs an den Polizeidirektor von Beaulieu in Göttingen die Weisung erlaßen, seine Wachsamkeit zu verdoppeln, um etwaige Verbindungen jener Flüchtlinge zu entdecken, und wenn man dadurch ihrer Person auf die Spur käme, sie alsogleich zu verhaften.

Aus den mir unter Bezeugung des gehorsamsten Dankes für Eurer Durchlaucht gnädige Vorsorge mitgetheilten Abschrift des Berichts des Herrn Polizeidirektors geruhen Euer Durchlaucht zu ersehen, daß er in Stadt und Umgegend von Göttingen keine Spur von Umtrieben der Flüchtlinge, noch weniger ihre Personen selbst entdecken konnte.

Die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht wird dadurch erhöht, daß Herr von Beaulieu den Ruf eines klugen, thätigen und energischen Beamten hat; er ist auch mir, so oft ich in meiner beinahe 15jährigen Geschäftsführung mit ihm in Berührung gekommen bin, stets in diesem Lichte erschienen; ich darf namentlich die kritische Periode von 1831 anführen, in der er sich auf seinem schwierigen Posten, dem Herde der *révolte*, dies Vertrauen der

¹⁾ S. über die genuesischen Brüder Ruffini, die sich damals mit Mazzini in London befanden, u. a. Giovanni Faldella: *I fratelli Ruffini. Storia della giovane Italia. Torino-Roma, Roux Frassati e Co.* 1895 ff. — Luigi Bramani wird in Mazzini: *Epistolario, Firenze 1902* (s. Register) öfter erwähnt.

Regierung und die Achtung des Publikums in hohem Grade erworben hat. —

Geruhen Eure Durchlaucht gnädig die erneuerten Versicherungen meiner tiefen Ehrfurcht zu genehmigen.

Kuefstein.“

Der abschriftlich beiliegende Bericht des Göttinger Polizeidirektors v. Beaulieu „an das hohe Cabinet S. Majestät des Königs“ vom 29. Januar 1838 hat folgenden Wortlaut:

„Euer Excellenz höchstem Rescripte vom 26./27. dieses Monats unterthänigst zu genügen, habe ich nicht verfehlt die genauesten Nachforschungen nach den Mitgliedern der Giovine Italia, Mazzini, Ruffini und Bramani, anzustellen und berichte Eurer Excellenz hochbefehlenermaßen in Ehrerbietung, daß von den genannten Personen weder in der hiesigen Stadt, noch in deren Umgegend, eine Spur gefunden sei.

Zugleich erlaube ich mir in Unterthänigkeit zu bemerken, wie ich, nach der über die politischen Flüchtlinge angeordneten Aufsicht, die Anwesenheit der fraglichen Personen schon vor der angestellten Nachforschung um so weniger glauben durfte, als die Stimmung der Masse der hiesigen Bevölkerung keineswegs der Art ist, daß dieselben irgend einen Anhang zu erhalten, auch nur entfernt hätten hoffen können.

Aus demselben Grunde muß ich bezweifeln, daß jene Aufwührer irgend erhebliche Verbindungen in der hiesigen Stadt und Umgegend haben, und daß die desfallsigen Äußerungen, welche sie schon früher gemacht haben sollen, nur in der Absicht geschehen sind, um sich Anhänger zu erwerben, oder die Regierung zu alarmiren. Diese Ansicht wird aber besonders dadurch unterstützt, daß diejenigen Personen in hiesiger Stadt, welche solcher Verbindungen fähig gehalten werden könnten, sich einer so geringen Achtung zu erfreuen haben, daß es ihnen sehr schwer werden möchte, sich irgend einen Anhang zu verschaffen, und wenn sie es dennoch versucht hätten, so würde ein solches Beginnen schon zu meiner Kenntniß gelangt seyn. — Macht nun auch die bekannte Kühnheit jener Flüchtlinge einer Seits eine stete und sorgsame Beachtung derselben räthlich, so dürfte anderer Seits ihr Erscheinen in hiesiger Gegend zu bezweifeln seyn. Denn ihr Aufenthalt in einem Versteck würde ihren Zwecken nicht förderlich seyn, und ihr öffentliches Erscheinen würde ihre sofortige Verhaftung zur Folge haben.

Es ist die tiefste Submission, mit welcher ich verharre

(unterz.) v. Beaulieu.“

Man mag sich daran erinnern, daß Mazzini und Rauschenplat, der Held der „Göttinger Revolution“ von 1831, während ihres Aufenthaltes in der Schweiz, zuerst bei Gelegenheit des Savoyer Zuges, in Beziehung zueinander getreten waren. Man mag sich auch vor Augen halten, daß überängstliche Diplomaten schon 1837 den politischen Flüchtlingen zugetraut hatten, unmittelbar oder durch aufrührerische Proklamationen auf die Bevölkerung Hannovers wirken zu wollen. So heißt es u. a. in den Briefen Rochows, des preußischen Gesandten in der Schweiz, an einen Staatsbeamten (Frankfurt 1873) S. 116: „Lucern, 21. Juli 1837. Rauschenblatt hat aus Belgien geschrieben, daß er nach Hannover gehen wolle.“ „Lucern, 25. Juli 1837. Man spricht hier von einem sog. Manifest des Rauschenblatt, worin er seine Genossen auffordert, sich nach Hannover zu begeben.“ S. 122: „Lucern, 4. September 1837. Es ist in der Schweiz ein Aufruf an die Einwohner Hannovers gedruckt, ich spüre ihm nach.“ S. 124: „Bern, 25. September 1837. Die Aufruhr-Proklamationen, so aus der Schweiz nach Hannover geschickt, sind in Luzern gedruckt“ usw. (vgl. S. 130, 5. November 1837). Immer aber bleibt es ein charakteristisches Zeichen der Geistesverfassung der damaligen Machthaber, daß über die Mär, Mazzini solle sein Hauptquartier in die kleine Gelehrtenstadt an der Leine verlegt haben, ernste Worte verloren werden konnten, statt daß man sie sofort ins Gebiet des unfreiwilligen Humors verwiesen hätte.